

Vorbemerkungen des Verfassers zur vierten Auflage.

In den Geographiebüchern von E. von Seydlich, als deren Ergänzung die vorliegende Landeskunde in erster Linie gedacht ist, werden „kleine Erdräume als geographische Individuen möglichst allseitig behandelt“, worauf dann „zusammenfassende Rückblicke“ folgen. Dieser Gedanke war auch für die Neubearbeitung der Pfälzischen Landeskunde von Hessen maßgebend; hier sind die verschiedenartigen Landschaften, Vogelsberg (nebst Buntsandsteinrand), Wetterau (nebst Taunusabhang im W. und Hügelland im SO) mit dem Gießener Becken als gesondertem Anhang, Rhein- und Mainebene, Odenwald (nebst Hügelland im N) mit Wimpfen als Anhang und Rheinhesisches Hügelland (nebst Ausläufern des Pfälzer Berglandes und Kochusberg) als solche Individuen behandelt. Darauf folgt ein Rückblick auf „das Großherzogtum Hessen als Ganzes“ nebst Übersichten, deren Angaben natürlich auch schon vorher verwertet werden können. Die Darstellungen der Landschaften sind unabhängig voneinander, so daß jeder Lehrer mit der Landschaft der eigenen Heimat, anschließend an die Heimatkunde, beginnen und dann zu den benachbarten und schließlich zu den entfernteren übergehen kann. Wiederholungen waren dabei nicht zu vermeiden, zumal (außer bei den Anhangskapiteln) einheitlich eine stets wiederkehrende Einteilung durchgeführt wurde — in einem Schulbuch wohl kein Schaden. Die Anordnung der Landschaften hier entspricht der zeitlichen Reihenfolge, in der sie, wenigstens teilweise, hessisch geworden sind. Die für die erste Durchsicht auf der Unterstufe geeigneten Abschnitte sind wieder durch größeren Druck vor den für die zweite in Tertia berechneten hervorgehoben.

Wie beim „Seydlich“ sollen auch hier die Bilder nebst ihren Erläuterungen „ein integrierender Teil des Buches“ sein und „Wörterklärung durch Anschauung ersetzen“; auf sie wird daher im Buche stets hingewiesen.

An Stelle des geschlossenen „Abrisses der Geschichte“ bei Pfaff, der doch erst in den Oberklassen gebraucht wird (wofür dann besondere Leitfäden vorliegen), sind territorialgeschichtliche Bemerkungen als Erklärung der politischen Geographie und die Übersicht § 38 getreten.

Sonst ist wohl nichts Wesentliches weggelassen, mancherlei aber hinzugefügt worden¹⁾, so daß in erhöhtem Maße gilt, was der verstorbene Verfasser der früheren Ausgabe sagt:

„Bei der Fülle des Stoffes und der Beschränkung des Raumes konnte alles herangezogen, und manches andere mußte in gedrängte Form gebracht werden. Ja, selbst von dem aufgenommenen Stoffe wird noch einiges zu Schulzwecken entbehrt bleiben; aber ich hielt es hier insofern notwendig, als das Ganze dadurch eine abgerundete Form erhielt. In Bild entstand, welches in den einfachsten, aber wichtigsten Zügen den Landschaftsgepräge, das Volks- und Staatsleben darstellt.“

Einer Rechtfertigung bedarf vielleicht die Dreiteilung des Odenwaldes über der Verteilung der früheren Ausgabe und der modernen geologischen Einteilung (die ja übrigens hier auch angewandt wird). Veranlassung dazu gab die Behandlung „Die Einteilung des Odenwaldes“ von Riedel (in den Geogr. Anst. aus Hessen IV, 1908), worin die Dreiteilung orographisch begründet ist; hier wird dort die Grenze zwischen mittlerem und südsüdlichem Odenwald durch die Linie — Marbach — Ulfenbach — Eiterbach — Steinach gebildet, während hier die Linie — Gammelsbach dafür eintreten: an dieser Stelle genügt wohl ein Hinweis auf die größere Einfachheit schon als Begründung dieser Abweichung.

Georg-Eckert-Institut BS78



1 133 766 4

W 00-11

4(4.18)E He

P